

Beilage zum Nebelspalter No. 23

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die gute alte Zeit

Es drängt mich, dir zu sagen,
 du gute alte Zeit,
 wie wir's in unfern Tagen
 gebracht so herrlich weit.
 Dein Glauben all und Wissen,
 dein Tun und was du gelehrt —
 erkannt und heruntergerissen
 ist's heute, als grundverkehrt.
 Dir schien noch blau der Himmel
 und Wiesen und Selder grün —
 du hattest eben den Himmel,
 drum sei es dir milde verzieh'n.
 Du liebtest im Reiche der Töne
 noch flutende Melodie —
 wir machen schon lange mehr keene,
 sind bloß noch für „Harmonie“.
 Wie plagten die Dichtersleute
 von ein'st mit Worten sich —
 wir dichten viel besser heute
 mittels Gedankenstrich.
 Du brietest den Ur an Speißen
 und warst des Methorns froh —
 doch wir von heute genießen
 Spinat mit H₂O.
 Du glaubtest an Liebe und Treue,
 an Wahrheit noch und Recht —
 uns predigt man täglich aufs neue,
 die Welt sei verdorben und schlecht.
 Du sannst der Wolken Gile
 nach und dem Lerchensang —
 uns macht das Langerweile
 und schwach und nervenkrank.
 Wohl möchte noch mein Psalter
 Säulen ein ganzes Buch —
 doch sagt der Nebelspalter
 soeben, jetzt sei es genug.

G. B.

Gleichnis

Mit dem Eysamen ist das wie mit der
 Ehe: vorher ordentlich geflossen, ein dummes
 Gesicht gemacht und dann mutig rin in die
 Chose.

28. 21. 3

Korfu

Seit S. M. der deutsche Kaiser her-
 kommt, haben wir einen schönen Verdienst:
 im Winter graben wir Altertümer ein, und
 wenn S. M. im Frühjahr kommt, graben
 wir sie unter Seiner Leitung wieder aus.

Jug.

Verstandener Wink

Die kleine Emmy versäumt zur Ernte-
 zeit ohne Erlaubnis des Lehrers einige
 Tage die Schule. Da schrieb dieser einem
 andern Mädchen das Aufsahthema: „Ende
 gut — Alles gut“ auf die Schreibtäfel;
 dies sollte Emmy bearbeiten, damit sie nicht
 gar so zurückbleibe. Am folgenden Tage
 überreicht dann Emmy dem Lehrer mit
 einem Knig einen Korb und sagt: „D' Mutter
 häd g'seit, daß d' Onte hür nüd guet g'rate
 sind und de Herr Lehrer möcht' güetigst
 entschuldige, wenn sie defür e Gans schicki.“

28. Sch.

Wahres Geschichtchen

Es war nach Beendigung des Mächtekrieges in
 China. Die erschrocklichen Strapazen des Feldzugs,
 die durch unglückliche Mengen „erbeuteter“ chinesi-
 scher Schätze äußerlich sichtbar wurden, verlangten
 gebieterisch nach einem Ausgleich. Es wurde mehr
 gefestelt als beispielsweise auf einer Landesausstellung.
 Und das will doch was heißen. Die Herren des
 Jagdklubs in Dalny hatten an diesem Abend schon
 so brühheiße Köpfe, daß sie sich mit den abgebräu-
 testen Kalauern bombardierten, als die schlüpfri-
 gsten Soten eintrockneten. Besonders taten sich der russi-
 sche Gouverneur Sacharow und ein alter Oberst
 hervor, die einander mit verbissener Leidenschaft über-
 trumpsfen wollten. Dem Obersten gelang es fast
 immer, Sacharow aufs Eis zu führen, was diesen so
 lange in bleiche Wut brachte, bis er, was manchmal
 ziemlich lang dauerte, parieren konnte.

„Weißt du,“ sing der alte Haudeggen wieder ver-
 schämt an und schüttelte sich schon im Voraus inner-
 lich vor Lachen über seinen eigenen Witz, „weißt du
 den Unterschied zwischen einem Elefanten und einem
 Sloh.“

Sacharow riet dies und brummte das. Alles um-
 sonst. Der Oberst meidete sich an seinen Qualen.
 Endlich bekam er einen Kippenstoß, der ihn über den
 Stuhl warf, was auf gut russisch hieß: „Schieß los!“
 „Ganz einfach!“ wieherte der Alte. „Der Sloh
 kann sich auf einen Elefanten setzen, aber der Elefant
 nicht auf einen Sloh. Stelle dir das einmal vor!“

Jetzt wurde der Geprellte zur Abwechslung krebs-
 rot. Brach das Gesecht ab. Trat schweigend den
 Rückzug an. Wir wußten aber — so erzählte mir
 mein Freund, der alte Seebär — daß er auf fürch-
 terliche Rache sann. Man ging in die Bar und er-
 hitzte die Köpfe noch um einige Siedegrade. Sacharow
 fand es furchtbar heiß, nicht zum Aushalten, und
 schlug vor, ein bißchen Luft zu schnappen. Es sei,
 er habe sich soeben davon überzeugt, eine wunder-
 volle Mondnacht draußen. Alle traten auf die Veranda.
 Sacharow hieb dem Obersten die Hand auf die
 Schulter, deutete nach dem feinsten Vollmond und
 sagte gelassen:

„Na, altes Haus, nu guck dir mal den Mond da
 oben an.“

„Und?“
 „Kannst du mir den Unterschied sagen zwischen
 dem Mond und Li-Hung-Tschang?“

„Mond? — Li-Hung — ??“
 „Tschang!“

„Leh — Li-Hung-Tschang — ho, ganz einfach
 — hihi — der Gelbe hat eine Glase wie —“

„Wie der Mond! Das ist kein Unterschied.“

Der Oberst riet dies und brummte das. Es wurde
 ihm scheußlich zumute.

„Na — ?“
 „Ganz einfach, alter Schwede! Den Li-Hung-
 Tschang kannst du (hier zitierte er Göth von Ber-
 lichingen) — versuch's mal beim Mond!“

Der Witz war der, wie Sacharow des heraus-
 brachte. Die ganze Gesellschaft rollmopfte sich vor
 Lachen.

Juvenal

Lieber Nebelspalter!

Sräulein Josephine hatte nach längeren
 Debatten Herrn Hartmann zu der Ueber-
 zeugung gebracht, daß er der Vater ihres
 zu erwartenden Kindes sei. Nun wollte sie
 von wegen Alimente auch eine schriftliche
 Anerkennung seiner Waterschaft in Händen
 haben. Sie ging zu ihm ins Geschäft. Herr
 Hartmann hatte alle Hände voll zu tun,
 steckte ganz im Geschäft. Verstreut griff er
 zur Seder und schrieb: „Bestätige hiermit,
 daß das Kind, welches Sräulein Josephine*
 erdartet, ist von

Hartmann & Co.

28. 21.

Umsonst

Was hülf' mir's, wären Weiber
 Wie Venus alle schön,
 Wenn ich doch keiner sieh' zu Sinn,
 Weil selber ich ein Tolpatsch bin;
 Ja, ja, so kann es gehn!

Was hülf' mir's, wären Trauben
 Auch alle zuckerfäß,
 Wenn sie doch sauer, sauer mir,
 Ja, saurer noch als sauer schier;
 Ja, ja, so ist mal dies!

Wenn manchmal ich seh' eine
 So recht von wäßer Art,
 Saßt wohl ein fröhlich Jubeln mich:
 Die möchte nicht mal ich, mal ich!
 Und doch und doch ist's hart!

Wie oft, daß ich verfluchte,
 Recht überzeugt zu sein,
 Daß jede häßlich, dumm und schlecht
 Und keine freundlich, brav und recht;
 Ganz geh't mir doch nicht ein!

Otto Gimmerk

Eigenes Drahtkex

London. Dem König wurden gestern bei einer
 Ausfahrt von drei Suffragetten sämtliche vordern
 Zähne eingeschlagen und die Ohren gestußt. Man
 glaubt allgemein, daß die Täterinnen bestraft werden,
 falls sie sich noch einmal etwas Ähnliches erlauben
 sollten.

Wien. Die Innäherung an Italien, die letzten
 April anlässlich der Zusammenkunft Berchtolds mit
 Di San Giuliano ausgebrochen ist, nimmt immer
 erfreulichere Dimensionen an. So sind in Triest am
 Pfingstsonntag drei Italiener in einem Handgemenge
 totgeschlagen worden; ebenso war in Trient die In-
 nähierung zwischen den Verbündeten so warm, daß
 die Italiener ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten.

Paris. Biviani hat durch den französischen Ge-
 sandten persönlich in Basel Nationalrat Grimm das
 Portefeuille des Krieges antragen lassen.

Durazzo. Hier grassiert die Diarrhoe wie seit
 Menschengedenken noch nie; sie wütet speziell in den
 höchsten Kreisen derart, daß dieselben aus hygienischen
 Keimlichkeitsgründen das Meer oder hochgelegene
 Stationen wie Skutari beziehen müssen.

Zürich. Sicherem Vernehmen nach wird in diesem
 Sommer die berühmte Seeschlange auf alle Gast-
 spiele verzichten, da sie von der Stadt Zürich auf
 einige Monate zur Schuldentilgung engagiert worden ist.

Lausanne. Die am 25. Mai erstmals erschienene
 Handelszeitung „Sinanz-Bericht“ wird von der zweiten
 Nummer an den Titel „Annoncier Sinanz-
 Bericht“ führen.

Bern. In der Abteilung für Buchwesen an
 der Landesausstellung erhielten bei einem Preisfluchen
 ein Zürcher und ein Berner die ersten Preise.

Briefkasten der Redaktion

S. A. in Wädenswil. Breilich
 haben wir davon gehört, daß die
 Generaldirektion der S. B. B.
 den meisten Verbesserungs-
 schlägen betreffend die Bahnhof-
 erweiterung am See skeptisch
 gegenüber steht, weil sie eine
 Senkung des Ufers fürchtet. Die
 Auslichten sind also für Sie
 schlimm genug. Die Sache droht
 eineweg ins Wasser zu fallen,
 ob sie nun abgelehnt wird oder
 nach Vollendung im See versinkt. Ein schwieriges
 Dilemma!

K. B. in Bern. Schade! Der Salon der Refä-
 sierten kommt also nicht zustande, weil es an Lokali-
 täten fehlt. Ein Salon ohne Salons ist also nicht
 einmal beim heutigen Sortschritt der Malerei möglich.
 Gruß!

S. J. in Basel. Empfehlen Sie sich selber durch
 gute Arbeiten. Was hat uns noch immer hundertmal
 mehr imponiert als zehn gute Empfehlungen guter
 Freunde.

U. S. in Altdorf. Sind Sie es wirklich so
 sonderbar, daß der Bund an die Renovation des
 „Türmli“ in Altdorf nur 350 Sr. leisten will und
 dazu noch so feine Bedingungen macht, daß man
 nicht einmal darauf eingehen kann? Ja, wenn Ihr
 „Türmli“ wenigstens ein Jauchekasten wäre!



Der Bärenfänger in der Grube

Der Bärenfänger machte seine Kunde von Grube zu Grube und ärgerte sich, daß der Bär wieder so geschickt gewesen, in keine davon hineinzufallen.

Schließlich fiel der Bärenfänger selbst hinein, bekam's mit dem Hunger zu tun, legte sich hin und starb nach einigen Tagen.

Und dann hieß es in der Zeitung: Er ward das Opfer eines Unglücksfalls. Das ist das Risiko des Jägerberufs.

So ist die menschliche Philosophie: sie baut sich auf Egoismus und Selbstherrlichkeit auf.

Wenn die Menschen ehrlich wären, dann hätte es heißen müssen: Wer dem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Rudolf Gjifdika

Liebe ist des Weibes Vernunft

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, unter **Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten.** Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen: wo finden wir aber immer die ersehnte Antwort? Vielleicht bei der Freundin? Oder doch sicher bei der Mutter? — Nein! Es ist eigentlich, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht aussprechen. Alle Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Glückes für uns und für die Unserigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reicher Erfahrungen beantwortet. Wo? werden Sie gewiß fragen. In dem Werke: **„Das intime Buch der Frau!“** Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter!

Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen. II. Die Erziehung zur Ehe. III. Zwischen den Geschlechtern. IV. Verehrung und Blutsverwandtschaft. V. Krankheiten und Ehe. VI. Wie das Weib den Mann fesselt und die Ehe glücklich gestalten kann. VII. Die Mutterkraft. VIII. Die Schwangerschaft der Frau. IX. Der Kinderfegen und die Verhütung der Mutterkraft. X. Die Pflege der weiblichen Schönheit.

Von sehr vielen Anerkennungschriften nur das eine: Frau J. J. in C. bei Dresden schreibt: „Das Buch ist von unbezahlbarem Werte. Ihnen gebührt lautendster Dank dafür.“ — Das hohelegante Werk kostet Fr. 2.50. Porto 15 Rp. Per Nachnahme Fr. 2.75. 117

R. Oschmann, Kreuzlingen No. 5.

Mit 5 Cts. für eine Postkarte haben Sie viel **gewonnen,** wenn Sie **sofort** unsern **Gratis-Katalog** verlangen. Sie kaufen bei uns die besten u. billigsten Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg

BOBE

Burkhardts
Bayer, Bierhalle
Kasernenstrasse — Sihlbrücke
Bürgerliche Küche
Früh, Mittag und Abend à la Ca te — Münchner Spezialitäten
la Hackerbräu-Ausschank

Große Ersparnis für jede Familie bringt **Jäger's Haarschneidemaschine.** Jeder kann sofort damit 3 verschiedene Haarlängen schneiden, ff. vernickelt, mit zwei Kämmen und Reservefeder, komplett nur **Fr. 4.90.** Extra starke Bauart **Fr. 5.90.** — Garantie für jedes Stück. Geg. Nachnahme, Porto extra.
Rud. Jäger, Stahlwaren en gros, Davos-Platz 3.
Wiederverkäufer gesucht. Prospekt gratis.



Spratts
Hunde-Kuchen
(Seit mehr als 50 Jahren bewährt. 5 kg Fr. 3.30; 50 kg Fr. 21.25 Versand überallhin per Nachnahme.)
Spratt-Depot, Uster.

Flechten!
Beinschäden!
Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. — Krankenschwester **Wilhelmine** Wa kmühlstrasse 26, Wiesbaden 501

Mostkellerei Höngg
Birnensaft **Aepfelsaft**
gesundes, erfrischendes Tischgetränk.
Obwohl die letztjährige Obsternte bei uns äusserst gering ausfiel, ist es uns doch möglich, dank einer guten Organisation für den Mostobstbezug aus andern Gegenden auch dieses Jahr **prima glanzhellen Birnen- und Aepfelsaft** zu verhältnismässig **billigen Preisen** zu offerieren.
Leihfässer von 50 - 600 Liter. Zürich und Umgebung franko Keller. Verlangen Sie Preis-Liste.
Telephon 832 **Gebr. Zweifel, Höngg** bei Zürich.

Ferd. Steiner **Schweizer-Weine**
Weinhandlung, Winterthur **Tiroler, Veltliner**
Bordeaux u. Burgunder
Champagner
Dessertweine
Gute Tischweine 1267

Für Wirte!
Wandplakat-Fahrpläne ::
sind solange Vorrat zu Fr. 1.— zu beziehen bei
JEAN FREY, Buchdruckerei ZÜRICH

Bettfedern-Reinigung
und Desinfiz. nach neuestem hygienisch patent. Verfahren. Automatische Entleerung und Einfüllung. **Kein Verlust an guten Federn.**

Erste derartige Anlage in der Schweiz. Elektr. Betrieb. Nach auswärts Bahnversand. Sofortige Bedienung. Gratis-Preisliste franko. Flaum und Federn in allen Preislagen. Fassungen nur in Ia Qualität. Lieferung neuer Betten umgehend. Telephon 3048
Emil Egger, Zurlindenstrasse 132, Zürich - Wiedikon.

Der Luftpassagier
Erster Reisender: Hast du gelesen?
X. O. Müller sucht einen Luftpassagier für die Gordon-Bennet-Treiballon-Wettfahrt in Amerika.
Zweiter Reisender: Teufel! da meld' ich mich.
Erster Reisender: Du meinst, weil du zweifelsohne die nötigen Vorübungen im „Sliegen“ gemacht hast?
ms.